



Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 26. März.

Nichtamtlicher Theil.

Zeitungschan.

Der 60-Millionen-Kredit, die Aussichten auf das Zustandekommen des Kongresses, und im Zusammenhange damit die gesamt-europäische Lage, bilden fast ausnahmslos das Thema für die Erörterungen der deutsch-österreichischen Blätter. Das „Fremdenblatt“ zieht aus den Debatten in der ungarischen Delegation den Schluß, daß die rein nationale Politik jenseits der Leitha an Boden verliert und daß die Unerläßlichkeit einer auf die Bedürfnisse des Gesamtreiches begründeten, dessen Zukunft berücksichtigenden Staatskunst zu allgemeiner Anerkennung gelangt. Man sehe in Ungarn ein, daß die bisherigen Verhältnisse in der Türkei unheilbar geworden sind und daß jede Mühe, das innerlich hohe Osmanenthum zu stützen, vergeblich wäre.

Die „Presse“ erklärt, der günstige Moment, in welchem ein Einmarsch nach Bosnien und in die Herzegovina seitens Oesterreich-Ungarns opportun gewesen wäre, sei jetzt vorüber. Sie hofft, er werde wiederkehren. Ob mit, ob ohne Kongreß, die Occupation werde nicht ausbleiben. Sie sei nicht das Ziel, aber die unerläßliche Nothwendigkeit, um zum Ziele der österreichischen Orientpolitik zu gelangen. — Im „Tagblatt“ versichert ein Berliner Korrespondent, daß man in Berlin seit einigen Tagen, was das Verhältnis zwischen Oesterreich und Rußland betrifft, beruhigter sei; es stehe momentan die Frage des Verhältnisses zwischen Rußland und England im Vordergrund. Aber auch, was England betrifft, zeige sich der russische Hof zum Entgegenkommen bereit.

Der „Tagespresse“ zufolge ist der Kongreß durchaus nicht in Frage gestellt. Kaiser Alexander II. bietet, unterstützt von den Gemäßigten in seiner Regierung und Umgebung, alles auf, um einen Conflict mit Oesterreich zu verhüten. Ein imposantes Votum der Delegationen mußte den durch die Bekundung des festen Willens unserer Regierung schon erzielten Eindruck jedenfalls noch erhöhen.

Die „Vorstadt-Zeitung“ meint, man werde, wenn der Kongreß, was kaum noch zu bezweifeln sei, scheitert, in Wien zu durchgreifenden Entschlüssen genöthigt sein. Im übrigen stehe Oesterreichs Politik der russischen nicht so schroff gegenüber, wie die englische.

Die Grazer „Tagespost“ rath Oesterreich, fortan den Blick fest auf Rumänien zu richten und die Einbeziehung dieses Landes in die österreichische Machtssphäre anzustreben. Selbstverständlich könne dieses Ziel nicht augenblicklich erreicht werden; es handle sich jedoch um eine Zukunftspolitik, von der die österreichischen Staatsmänner nicht abweichen dürfen.

Oesterreichischer Reichsrath.

360. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 21. März.

In Fortsetzung der Debatte über das Budget des Unterrichtsministeriums (Centralleitung) polemisiert Abgeordneter Dr. Held gegen die Ausführungen des Abg. Greuter, indem er die Vortheile der neuen Volksschule im Vergleiche zu der früher bestandenem Einrichtung der Volksschulen hervorhebt.

Abg. Fischer beantragt eine Resolution, nach welcher die bestehenden Gesetze über das Unterrichtswesen in der Weise abgeändert werden sollen, daß die bis zum Jahre 1867 als katholisch anerkannten Schulen auch gegenwärtig wieder als solche anerkannt werden.

Abg. Dr. Karl Hoffer weist die Behauptung des Vorredners, daß die Schule confessionslos sei, zurück.

Abg. Dr. Monti beklagt es, daß die in Dalmazien bestehenden Mittelschulen italienische seien, während man doch nur von einer slavischen Nationalität in Dalmazien sprechen könne.

Abg. Hausner wünscht eine Reorganisation der administrativen Statistik.

Abg. Dr. Wildauer als Spezialberichterstatter rechtfertigt das Verhalten der Cultusverwaltung gegenüber den lautgewordenen Anschuldigungen.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung werden die Positionen des Ministeriums für Cultus und Unterricht, Centralleitung, im Ordinarium und Extra-Ordinarium mit 1.193,450 fl. den Anträgen des Ausschusses gemäß angenommen.

Zum Kapitel: „Cultus“ spricht Abg. Ruczka und stellt den Antrag zu einer Resolution, mit welcher die Regierung aufgefordert wird, die Reorganisation der Krakauer Diözese im Einverständnisse mit dem apostol. Stuhle durchzuführen und das bestehende Provisorium aufzuheben.

Hiermit wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Zur Lage.

Die Nachrichten aus London lauten seit kurzem nicht sehr beruhigend. Die kriegerische Stimmung ist daselbst unverkennbar im Wachsen, und die Zahl der Differenzen mit Rußland mehrt sich. In den letzten Tagen haben dieselben eine geradezu acute Form angenommen. Die Frage der Betheiligung Englands am Kongresse soll insofern in eine entscheidende Phase eingetreten sein, als das Kabinett von St. James auf seine in kategorischer Weise nach Petersburg gerichteten Forderungen inbetreff der auf dem Kongresse einzuhaltenen Vorgangsweise eine vorbehaltlose Annahme oder Ablehnung derselben aus der russischen Hauptstadt erwartet. Die Beforgnis liegt somit nahe, daß, wenn England so ultimatumartig auftritt, auch die Erwiderung aus St. Petersburg möglicherweise in ziemlich gereiztem Tone ausfallen dürfte. In Rußland glaubt man einer Meldung der „Pol. Kor.“ zufolge ohnedies, daß das britische Kabinett entweder darauf ausgehe, den Berliner Kongreß, dem es nur aus Höflichkeit für Deutschland zugestimmt habe, zu vereiteln, oder daß es Zeit gewinnen wolle, seine Rüstungen zu vollenden, um irgend eine „militärisch-maritime Thatsache“ zu schaffen. Man schreibt diesbezüglich der „Pol. Kor.“ unterm 17. d. M. aus St. Petersburg:

„Der gegenwärtige Augenblick ist ein höchst kritischer. Die englischen Präntionen bereiten dem Zusammentritte des Kongresses große Schwierigkeiten. Da es unmöglich ist, daß das Londoner Kabinett nicht wissen sollte, daß seine jetzt erhobenen Ansprüche, namentlich in der Fassung und in der Weise, wie sie von demselben formuliert wurden, von keiner Macht der Welt jemals berücksichtigt werden könnten, die sich selbst achtet, selbst dann, wenn sich eine dieser Mächte in der Ausnahmislage befinden würde, wie sie der Krieg Rußland geschaffen hat, so ist man gezwungen, sich zu fragen, welches der Zweck ist, den Lord Beaconsfield bei Erhebung dieser neuen Ansprüche ins Auge gefaßt hat. Hier legt man diese Haltung des Londoner Kabinettes in verschiedener Weise aus. Einerseits erblickt man darin das Bestreben, den Zusammentritt des Berliner Kongresses, welchem man aus Höflichkeit gegen Deutschland zugestimmt hat, indirekt zu vereiteln, andererseits imputiert man dem Londoner Kabinette die Absicht, Zeit zur Beendigung seiner Rüstungen zu gewinnen, um irgend eine militärisch-maritime Thatsache zu schaffen. Die Vorkommnisse der letzten Tage scheinen der letzteren Ansicht Recht zu geben. Während die ministeriellen englischen Pressorgane einer Ber-

Feuilleton.

Londoner Skizzen.

(Fortsetzung.)

b) Die Künstler.

Mit etwas gutem Willen und kräftigen Händen läßt sich auch in London ein Erwerb finden, gibt es doch in der großen Metropole eine Menge Umstände, die selbst den ganz Verlassenen bei einiger Energie oder etwas Wiß noch auf der Straße sein Brod verdienen lassen, ohne gerade betteln zu müssen. Man begnügt sich auch in der That den originellsten Einfällen von Personen, die durch irgend ein Kunststück oder eine besondere Geschicklichkeit die Leute auf der Straße an sich zu locken wissen, um in den Besitz von einigen Pence zu gelangen.

Eines schönen Herbstnachmittags schleuderte ich Guston Road hinab, kam zwischen kleinen Squares hindurch und betrat eine neue schöne Straße mit aufwendend breiten Trottoirs. An einer Stelle desselben fand ich eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, die sich sehr ruhig verhielt, und starrten alle Personen fast unbeweglich auf den Boden. Ich trat hinzu, machte mir mit einiger Mühe in dem Gedränge Platz, bis ich ganz nach vorn kam, und da sah ich denn einen jungen, gesunden Mann am Boden sitzen, welcher mit seiner rechten Hand auf den Trottoirsteinen mit säre entwarf. Den Mittelpunkt dieser Ausstellung bildete ein Seesturm, ein stolzer Dreimaster kämpfte mit Wind und Wogen, die weißgeränderten Wassermassen schlugen theilweise über das Schiff, und ein blaugrauer

Gewitterhimmel mit einem zuckenden Blitze überwölbte die ganze Szene. Diese Darstellung war mit einer erstaunlichen Technik, mit viel Talent und einigem Kunstsinne durchgeführt. Symmetrisch um dieses Bild waren vier Kopfstudien arrangiert, welche minder gut, aber doch nicht ganz schlecht waren, dann folgten einige sehr geschickt gearbeitete Frucht- und Obststücke. Ich sah ihn eben an einer Rose arbeiten, in seinem Schoße hatte er ein schmutziges Tuch mit farbigen Kreiden, daraus nahm er ein Stück nach dem andern und zeichnete in unglaublich kurzer Zeit eine recht hübsche Rose mit daran hängenden Thautropfen, und malte dieselbe noch dazu verlehrt, das heißt so, daß es für den Beschauer in der richtigen Lage war, aber nicht für ihn. Er arbeitete fleißig und schaute bloß auf, wenn ihm einer der Umstehenden, in voller Anerkennung, einen Penny zuwarf, was ziemlich häufig geschah. Ein Engländer versicherte mich später, daß dieser talentvolle junge Mann gewiß an einem Tage ein schönes Stück Geld verdiene und daß er sicherlich dieses freie und ungebundene Leben nicht mit einer anständigeren Existenz vertauschen würde, welche ihm etwa seine Kunstfertigkeit an einer anderen Stelle ermöglichen würde.

Ein anderes Mal sah ich in einem ziemlich entlegenen Stadttheil in der Gegend von Islington auf einem kleinen Platze abermals eine große Menschenmenge versammelt, in deren Mitte ein kräftig gebauter Mann stand, der seinen Rock abgeworfen und die Hemdärmel hinaufgestreift hatte und heftig gesticulirte. Ich kam gerade noch rechtzeitig, den Schluß seiner langen, wohlgeformten Rede mit anhören zu können. In der Hand hielt er einen langen, festen Strick und forderte die Anwesenden auf, ihn damit auf jede beliebige Weise fest zu binden, er wolle sich dennoch mit eigener Kraft von den Fesseln befreien. Da der Eng-

länder ein großer Bewunderer jeder außergewöhnlichen körperlichen Kraftäußerung ist, fand sich bald ein zweiter muskulöser Mann, der ihm den Strick um den Leib wand. Derselbe behandelte ihn wie eine ägyptische Mumie, bloß die Füße mußte er frei haben, zuerst band er ihm die Hände fest an den Leib, indem er den Strick ringförmig einigemal um den Körper herumführte, dann zwischen den Füßen durch, dann dreifach über die Brust, bis die Umstehenden schon zu lachen anfangen.

Der so gebundene Mann hielt nun eine kleine Rede, worin er seine Aufgabe als eine äußerst schwierige darstellte und die Anwesenden ersuchte, ihm einige Pence zuzuwerfen. Etwa ein Duzend Pence kamen in den Kreis hereingeflogen und wurden von einem kleinen Jungen aufgelesen und in eine Mütze gethan. Der Kraftmensch versicherte aber, für eine solche Kleinigkeit wäre es ihm unmöglich, sich zu producieren, ein Mann von seiner Geschicklichkeit könne es unmöglich unter zwanzig Pence thun, dann nahm er seine Mütze in den Mund und ging im ganzen Kreis herum und sammelte mit einiger Ueberredungskunst noch den restlichen Betrag ein. Dann erbat er sich mit viel Umständlichkeit einen großen freien Platz, stellte sich in Position, that einen Riß, dann einen zweiten und dritten, bis endlich ein Theil seiner Bande sprang, nach einigen herkulischen Kraftanstrengungen machte er sich die Hände frei, arbeitete aber immer noch wie ein wildes Thier weiter, bis er triumphierend den ganzen Strick in seiner Rechten hielt und die Stellung eines großen Siegers annahm. Die Menge, die ihm gewiß alle Anerkennung zollte, löste sich still auf, da die Engländer äußerst sparsam mit Beifallsbezeugungen vorgehen, und ging jeder ruhig an sein Geschäft.

(Fortsetzung folgt.)

stückelung der Türkei das Wort reden, bringen uns beglaubigte Meldungen die Nachricht, daß die englische Flotte in der Besitabai und im Bosphorus nicht nur alltägliche Verstärkungen erhält, sondern auch, daß englische Offiziere die Stationen von Boulair und Gallipoli inspizieren und dort Landungsvorbereitungen treffen. Alles das ist bezeichnend und wenig geeignet, das Petersburger Kabinett zu veranlassen, sich leichten Sinnes auf das Terrain der höflichen und freundschaftlichen Erörterungen zu begeben. Gegenüber einem solchen Stande der Dinge würde es begreiflich sein, wenn Fürst Bismarck nicht allzu sehr beeilt wäre, einen Kongress zum erstenmal in Berlin zu versammeln und demselben zu präsidieren, welcher im vorhinein mit dem Banner der Wichtigkeit belegt wäre und zum Scheitern führen würde.

Es ist demnach wol begreiflich, daß der deutsche Reichskanzler, bevor er sich auf das gefährliche Terrain des Kongresses wagt, selbst sehen will, ob eine Verständigung zwischen den verschiedenen Kabinetten möglich sei. Dieser Verständigungsversuch soll in der Form einer offiziellen Vorkonferenz in Berlin gemacht werden, welche eine Art Kommission der dort beglaubigten Vertreter der beteiligten Mächte wäre, die sich mit der vorgängigen Prüfung der Fragen und Vorbereitung und Erleichterung der Aufgabe zu beschäftigen hätte, welche der Premierminister harret, wenn der Kongress wirklich stattfinden soll. Die betreffende Sache muß, wenn etwas daraus werden soll, in diesen Tagen entschieden werden. Einstweilen plaidieren gegenüber der Haltung Englands unsere hervorragendsten Organe der Presse für die Abstinenz Rußlands vom Kongresse. Mehrfach sucht man die verbissene, feindselige Haltung Englands auf den in London herrschenden, unerschütterlichen Glauben zurückzuführen, daß zwischen Rußland und der Pforte, sei es wegen eines Schutz- und Trugbündnisses, sei es wegen Ueberlassung einer Position am Bosphorus an Rußland, geheime Abmachungen bestehen. Mit Rücksicht auf diesen Glauben ist hier von offiziöser Seite die Frage nach London gerichtet worden, ob man dort wirklich die russischen Staatsmänner für so naiv hält, um anzunehmen, daß sie geheime Stipulationen mit der Pforte vereinbaren zu können glauben, nachdem sie die Beweise davon haben, daß auch die unbedeutendste türkische Abmachung mit dem russischen Hauptquartier von türkischer Seite unverzüglich Mr. Layard hinterbracht wird.

Was aus der gegenwärtigen Sachlage mit Klarheit hervorgeht, ist der Umstand, daß es hauptsächlich zwei Mächte sind, welche ein ernstes und legitimes Interesse daran haben, daß der Kongress zusammenetrete und zu einer Verständigung und zu einem endgültigen Resultate führe. Diese beiden Mächte sind Oesterreich und Rußland. Letzteres deshalb, weil es seine finanziellen Interessen in erster Linie erheischen, seine Rüstungen einzustellen, seine Truppen heimkehren zu lassen und auf den Friedensfuß zu setzen, und die Ergebnisse des Krieges durch ein internationales und definitives Abkommen sanctioniert zu sehen. Oesterreich hat gleichfalls das größte Interesse, daß die an seinen Grenzen eingetretenen Aenderungen in Gemäßheit seiner Interessen definitiv geregelt werden, damit es für Rüstungen keine übertriebene Ausgaben zu machen habe. Es ist demnach hauptsächlich nothwendig, daß das Einvernehmen zwischen diesen beiden Mächten nicht bloß fortdauere, sondern auch, daß zwischen ihnen keinerlei Anlaß zu Zweifeln und Mißtrauen bestehe. So ist beispielsweise in irgend einem Blatte zu lesen gewesen, daß das Wiener Kabinett von der Bestimmung des Friedensvertrages von San Stefano unangenehm berührt worden sei, welche eine neutrale Zone zwischen Montenegro und Bosnien festsetzt und der Pforte eine Militärstraße zur Beförderung ihrer Truppen nach Bosnien einräumt.

Nach an guter Stelle hier über diesen Gegenstand eingeholten Informationen hat General Ignatieff in die Aufnahme der fraglichen Bestimmung in den Friedensvertrag zumeist aus Rücksicht für Oesterreich gewilligt, welches nach seinem Wissen sich stets gegen die Eventualität einer Ausdehnung Montenegro's bis an die bosnische Grenze ausgesprochen hat. Die Militärstraße mußte der Pforte zugestanden werden, um ihr die Möglichkeit der Zurückziehung ihrer Truppen vom Kriegsschauplatz zu bieten. Was die Zukunft Bosniens und der Herzegowina betrifft, so wird es immer leicht sein, bei der endgültigen Regelung dieser Frage die in Rede stehende türkische Militärstraße zu schließen. Im übrigen wird der künftige Besitzer der bosnischen Eisenbahnlinie den größten Vortheil besitzen, da diese Linie nach Konstantinopel führt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. März.

Nachdem die österreichische Delegation in ihrer gestrigen Sitzung die Regierungsvorlage betreffs des 60-Millionen-Kredits mit großer Majorität angenommen hat, dürfte dieselbe erforderlichenfalls auch noch morgen eine Sitzung halten, um die Vorlage, betreffend die bosnischen Flüchtlinge, zu erledigen und allfällige Muntien der ungarischen Delegation entgegenzunehmen. Hierauf sollen sich die Delegationen ver-

tagen, um im Juni behufs Erledigung des Reichsbudgets wieder zusammenzutreten. — Zwischen den Beschlüssen beider Delegationen hinsichtlich der für das Extra-Ordinarium des Kriegsbudgets votierten Summen herrschen folgende wesentliche Differenzen: 1.) Die ungarische Delegation votierte unter Titel 8: „Bauten“, Post 9, 70,000 fl. für Adaptierung bestehender Unterkünfte, die österreichische Delegation hat diese Post gestrichen; 2.) die ungarische Delegation hat unter Titel 11: „Dritte Bauraten“, Post 1: „Neubau einer Kavallerie-Regimentskaserne in Komorn“, 150,000 fl. votiert, die österreichische Delegation hat diese Post gestrichen; 3.) die ungarische Delegation hat unter Titel 11, Post 3, für Ameliorierung des Bauzustandes sämtlicher Militärgebäude 150,000 fl. votiert, die österreichische Delegation 300,000 fl.; 4.) die ungarische Delegation hat unter Titel 13 als Erfordernis des militär-geographischen Instituts 210,000 Gulden für das erste Halbjahr votiert, die österreichische Delegation 409,789 fl.; 5.) die ungarische Delegation votierte unter Titel 14, „Gebühren der Ueberzähligen“ für das erste Halbjahr 188,000 fl., die österreichische Delegation für das ganze Jahr 300,000 fl.; 6.) für das außerordentliche Erfordernis der Marine unter Titel 6: „Instandhaltung des Flottenmaterials“, Post 1, Casemattschiff „Tegetthoff“, votierte die ungarische Delegation 526,700 fl., die österreichische Delegation 700,000 fl., und 7.) unter Titel 8: „Land- und Wasserbauten“, Post 1, „Fortsetzung des Trocken-Dockbaues“, votierte die ungarische Delegation 200,000 fl., die österreichische 400,000 fl. Die Differenz zwischen den beiderseitigen Resolutionen, betreffend die Votierung des 60-Millionen-Kredits, soll durch Annahme der einen oder anderen Resolution ausgeglichen werden.

Die ungarischen Minister, welche mit der diesseitigen Regierung inbetreff der Beilegung der Ausgleichsdifferenzen wiederholt conferiert haben, kehrten gestern nach Pest zurück, um an den Freitag beginnenden Verhandlungen des ungarischen Reichstages theilzunehmen.

Die Nachricht, daß der preussische Kultusminister Falk anlässlich der Ministercombinationen oder sonstiger Veranlassungen seinen Rücktritt in Aussicht gestellt habe, wird dementiert. — Die Vorlage bezüglich der organischen Aenderungen des preussischen Ministeriums ist dem Landtage gestern in der Form eines Nachtragsetats zugegangen. Nach dieser Vorlage wurde der Etat für die Centralverwaltung der Domänen und Forste in den Etat des Landwirtschafts-Ministeriums eingestellt und ein eigenes Eisenbahn-Ministerium mit den aus dem Etat des Handelsministers darauf bezüglichen Positionen gebildet. Der für den Ministerpräsidenten bisher ersparte Gehalt von 36,000 Mark ist für den Minister-Vizepräsidenten „als möglich in Aussicht zu nehmen“ verfügbar gemacht.

Das französische Abgeordnetenhaus hat auf Andringen des Finanzministers mit 428 gegen 34 Stimmen beschlossen, die Discussion des Einnahmehudgets heute zu beginnen. Damit ist vorläufig wieder jeder Anlaß zu einer Trübung des Verhältnisses zwischen Regierung und Kammer beseitigt. Gambetta war es selbst, der gegenüber den Bedenken und Warnungen der Intransigenten die Nothwendigkeit der Inangriffnahme des Budgets befürwortete.

Von den Friedenspräliminarien von San Stefano wurde gestern auf telegrafischem Wege von Petersburg aus eine Analyse verendet. Dieselbe entspricht im allgemeinen den bereits bekannten Auszügen der Journale und Telegrafsbureau.

Die englische Regierung ist nach einer Londoner Meldung nun ebenfalls im Besitz des Präliminarvertrages von San Stefano, und zwar ging ihr derselbe von Konstantinopel zu. Das Kabinett besteht indessen nach wie vor darauf, daß der Act durch Rußland dem Kongress zur Begutachtung vorgelegt werde, welche Paragraphen der europäischen Zustimmung bedürfen, und welche nicht. Die Differenz liegt eben darin, daß Rußland jeder einzelnen Macht Aeußerungen und Anträge in dieser Richtung zugesteht, aber ein Kongressvotum hierüber perhorresciert.

Die Russen haben einer Meldung der „Daily N.“ zufolge die Idee, sich in Bujukdere einzuschiffen, aufgegeben, weil Layard die Pforte benachrichtigte, daß die britische Flotte den Bosphorus hinauf segeln werde, wenn die Einschiffung daselbst gestattet würde. — Zwischen den russischen Behörden in Rumänien, der rumänischen Regierung und der Municipalität in Galatz sind Differenzen entstanden. Die Russen beabsichtigen in der Nähe des Galazer Bahnhofes der nach Bender führenden Bahn die Erbauung eines Spitals und Führung einer Telegrafienlinie über rumänisch-bessarabisches Gebiet. Gegen erstere Absicht erhob die Municipalität von Galatz, gegen letztere die rumänische Regierung Einsprache.

In Dänemark macht sich plötzlich eine Agitation für den engeren Anschluß an Deutschland im Falle eines englisch-russischen Krieges geltend.

Die griechischen Insurgenten haben in Thessalien einen nicht unbedeutenden Erfolg bei Aghya erlitten. Der türkischen Uebermacht nachgebend, mußte letztgenannter Ort von den Insurgenten aufgegeben werden. In dem betreffenden Kampfe haben die Türken

erhebliche Verluste erlitten. Dem an der thessalischen Küste kreuzenden Hobart Pascha war es gelungen, die in der Nähe von Bolo kampierenden, sogenannten Pelion-Insurgenten zu veranlassen, ihre Führer zu einer Begegnung mit ihm nach einem ad hoc neutral erklärten Orte zu entsenden. Bei diesem Rendezvous offerierte Hobart Pascha den erschienenen Insurgentenführern gegen Niederlegung der Waffen im Namen des Sultans eine autonome Verwaltung in Thessalien. Die Insurgenten erklärten jedoch, dieses Anerbieten zurückzuweisen und den Kampf für die Vereinigung Thessaliens mit Griechenland fortzusetzen.

Tagesneuigkeiten.

(Vergiftung in einem Mädcheninstitute.) In dem Mädcheninstitute zu Alexandria lieferte sämtliche Böglinge Gefahr, durch Schwämme vergiftet zu werden. Nach einem Mittagmahle, zu welchem auch Polenta mit einer Sauce mit Schwämmen aufgetragen war, zeigten sich bei 50 Mädchen, welche von derselben gegessen hatten, gefährliche Anzeichen einer Vergiftung. Die Direktorin, welche eben ausgehen wollte, wurde auf der Straße von Krämpfen und Erbrechen überfallen, so daß sie in einer Kutsche nach Hause gebracht werden mußte, wo sie in großem Zimmer fortwährend ausrief: „Rettet, rettet meine Mädchen.“ Man kann sich kaum einen jammervolleren Anblick denken, als diese fünfzig Mädchen, welche noch kurz vorher gesund und fröhlich beisammen waren, nun plötzlich niederstürzen und sich unter Schmerzen, Krämpfen und Erbrechen krümmten. Der herbeigerufene Arzt hatte Mühe, durch Rath und Hilfe bei der schrecklichen Aufregung etwas Ruhe herzustellen. Glücklicherweise lief diese Scene ohne tödtlichen Ausgang ab, da durch das schnelle Eingreifen des Arztes und durch die eigene Kraft der Natur die gefährlichen Symptome bald verschwanden.

(Unheimliche Episode bei einer Hinrichtung.) In Evreux wurde am 17. d. früh das über einen jugendlichen Müttermörder, Namens Vouhard, von dem dortigen Schwurgerichte verhängte Todesurtheil unter besonders dramatischen Umständen vollstreckt. Der Prozeß selbst hatte bei dem thierisch blöden Charakter des Angeklagten kein besonderes psychologisches Interesse geboten; erwähnenswerth davon ist höchstens der Umstand, daß die Leiche der Ermordeten, welche der Thäter in eine Mergelgrube geworfen hatte, durch seinen Hund, Namens „Bismarck“, entdeckt oder, wenn man will, der Polizei verrathen wurde. Als am 16. d. der Generalsekretär dem Beurtheilten noch einen Besuch machte, fühlte dieser instinktmäßig, daß sein Begnadigungsgeheimnis zurückgewiesen sei und er sich auf seinen letzten Gang vorzubereiten hätte. Von dieser Stunde an verfiel er in die entsetzlichste Todesangst, hatte beständig Ohnmachten und Erbrechungen und seufzte in verzweifelterm Tone: „so schlimm hätte er sich die Sache nimmermehr vorgestellt.“ Er schloß die ganze Nacht kein Auge und hatte, als man ihn morgens um 5 Uhr abholte, die größte Mühe, sich nur auf den Beinen zu erhalten. In weißem Hemd, das Haupt mit einem schwarzen Schleier bedeckt, wie es das Gesetz für Vatermörder vorschreibt, wurde er, schon halb eine Leiche, nach dem Richtplatz geführt und dort, nachdem man ihm das Urtheil noch einmal verlesen, mittelst Guillotine hingerichtet. Sein Leichnam glitt von der Maschine wider Gewohnheit nicht in einen Korb, sondern in einen unmittelbar davor bereitgehaltenen Sarg, und hier bot sich den Anwesenden ein grauenhaftes Schauspiel: der des Hauptes beraubte Rumpf richtete sich zuckend noch einmal halb auf, fiel auf die linke Seite, schnellte dann in weitem Convulsionsstöße einmal empor, um erst nach einer Minute regungslos wieder liegen zu bleiben; die haarsträubende Erscheinung wiederholte sich noch ein drittesmal, als die Gerichteten legten den Kopf zwischen die Beine des Gerichteten und über 2500 Personen, welche der traurigen Act herbeigeloht hatte, waren Zeugen dieser unheimlichen Episode.

(Deutsche Flußnamen.) Im Frankfurter geographischen Vereine sprach jüngst Dr. August Finger über deutsche Flußnamen. Da in Europa Volk auf Volk gefolgt ist, so hat in vielen Fällen das kommende den Namen vom vorhergehenden übernommen und sich denselben mundgerecht gemacht. Bei der Erklärung der Flußnamen muß man daher immer auf die ursprüngliche Form zurückgehen. So hat die Altmühl, der Nebenfluß der Donau, mit Alt und Mühle nichts zu schaffen, sondern ist zusammengesetzt aus Alt (= Elch) und Mühle. Der Main, Wasser, also Altmun, welches auf das Bocktonnen von Elentthieren in dieser Gegend hinweist. Der Name der meisten Flüsse läßt sich auf Eigenschaften des Wassers zurückführen, so heißt, um von ausländischen Strömen zu reden, der Nil = der Fließende, Euphrat = der Gehende, Mississippi = Altwasser, Jordan = der Süße, Kidron = der Trübe, Schwarze, Jordan = der Herabgehende. Diese Erfahrung auf den Rhein angewendet, liegt es nahe, ihn den Rinnenden oder Rinnen (weil er im Bodenseebeden den Schleim niederlegt) zu nennen; das Wort ist aber keltisch und heißt Fluß, wenn gleich keltisch reu, als gemeinsamen arischen (indo-europäischen) Ursprungs, mit deutsch rinnen zusammenhängend. Der Main heißt, wenn vom Keltischen abgeleitet, die Schlange, wegen seines gewundenen Laufs; wenn vom

Deutschen, der Große. Auch die Donau und Jar (Izere in Frankreich, Izer in Böhmen) sind keltisch. Ein alter deutscher Stamm aa, aha, ach, erweitert in Acher, Achen, heißt Wasser. Aha wird oft verstümmelt; aus Fulbaha, Beraha, Schwarzaha, Wetteraha, Leimaha zc. wird Fulba, Werra, Schwarzja, Wetter, Leime zc. Eine Nebenform ist affa in Aschaff und Waldaff, jetzt Walluff. Mit dieser Form aa hängt nicht zusammen aar, ahr, ard, welches einen schnellen Fluß bedeutet, womit vielleicht Is-ar zusammengehört. Zu dem Worte Bach übergehend, machte Dr. Finger auf dessen wechselndes Geschlecht aufmerksam und auf die Stelle im Grimms Wörterbuch. „Aus Lothringen, dem Mittelrhein, der Wetterau, Hessen, Thüringen zieht sich ein weibliches Bach bis nach Schlesien“ (die Raßbach). Ueberhaupt überwiegt bei Flußnamen das weibliche Geschlecht; nur neun sind männlich: Rhein, Main, Neckar, Kocher, Regen, Lech, Inn, Eisack, Bober im Oberggebiet. Auch die Rhone ist nicht nur bei den Franzosen männlich, sondern auch die 30 bis 40,000 Deutschwalliser, welche an ihrem Ursprung wohnen, nennen sie den Rhodan, Roten. Elb, Elbe, Elm, Alb ist nichts als Fluß, nordisch El. Werra und Weser sind dasselbe Wort, durch verschiedene Etymologien aus Wisuraha gebildet. Aus Brig und Breg entsteht die Donau, daher der Vers: Die Brig und die Breg bringen die Donau zuweg. Reichenbach heißt ein Bach, der Gold führt; Weser und Weichsel ist der westlich gelegene Fluß. Mosel (Mosella) ist die kleine Maas (Mosa).

(Fürchterliches Elend.) Der am 26sten Februar in San Francisco von China und Japan angekommene Dampfer „Oceanic“ brachte Details über den Brand des Asyls zu Tient-sin in China. Es befanden sich in dem Asyl nahezu 3000 Flüchtlinge aus den von der Hungersnoth betroffenen nördlichen Provinzen; alle, mit Ausnahme von 100, kamen in den Flammen um. Infolge der außerordentlichen Kälte, welche in der letzten Zeit in China herrschte, sind viele Flüchtlinge erfroren; währende leiden Mangel an Nahrung. In der Provinz Szechuan ist das Elend fürchterlich. Die Bemühungen der Regierung, die Hungerenden mit Nahrung zu versehen, werden größtentheils durch Unehrlichkeit der Beamten vereitelt. Hunderte von Kindern werden von ihren hungernden Eltern verkauft, um anderen als Speise zu dienen. In den großen Städten Pauchung und Pachung und in anderen Orten hat sich die männliche Bevölkerung, die beim Anblicke ihrer sterbenden Frauen und Kinder in Verzweiflung gerieth, zu Aufständen hinreißen lassen. In Pachung wurde ein Mandarin, der sich das allgemeine Elend zunutze machte, um Gewinn daraus zu ziehen, hingerichtet.

(Dreifacher Selbstmord im Gerichtssaal.) Aus Bukarest vom 14. d. wird der „Allg. Btg.“ geschrieben: „Eine schauerhafte Szene hat sich vor einigen Tagen im Saale des Obersten Gerichtshofes (Cassationshofes) zugetragen. Drei Bigenner, welche von den Geschwornen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden waren und an den Cassationshof appelliert hatten, unterlegten sich im Gerichtssaal, als ihr Recurs abgelehnt wurde, sich selbst. Zuerst entriß einer von den Bigenern einer Frau ein Messer, welches er sich in den Leib stieß. Den hiedurch entstehenden Tumult benutzten die beiden anderen Verurtheilten, um sich mit demselben Messer gleichfalls lebensgefährliche Wunden beizubringen.“

Lokales.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 22. März.

Vorsitzender: Bürgermeister Laschan; Schriftführer: G. Mihalic; anwesend: 22 Gemeinderäthe. Zu Verificatoren des heutigen Sitzungsprotokollens nominiert der Bürgermeister die Gemeinderäthe Horak und Potočnik.

Der Herr Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert namens der vereinigten Sectionen für Rechtsachen, Bauwesen und Finanzen über die bereits in der letzten Sitzung verhandelte Grundabtretung vom städtischen Gute Unterthurn nächst der Lattermannsallee an die dortigen Grundanrainer, und stellt folgende Anträge:

1.) Der krainische Baugesellschaft wird von den parzellen Nr. 36 und 37 der Steuergemeinde Unterthurn nächst der im Plane näher bezeichnete Theil im Flächenmaße von 3609.26 Quadratmeter im Tausch, beziehungsweise Kaufswege überlassen;

2.) dagegen haben die krainische Baugesellschaft und Herr Emerich Mayer von ihrer Grundparzelle Nr. 38 in der Steuergemeinde Unterschischka jenen Grundstreifen im Ausmaße von 458.69 Quadratmeter an die Stadtgemeinde Laibach abzutreten, welcher der Lattermannsallee entlang einerseits von der gegenwärtigen Parzellengrenze gegen diese Allee, andererseits von jener Linie begrenzt wird, welche in einer Entfernung von 2 1/2 Meter breiten Entfernung von und parallel mit der Fortsetzung jener geraden Fluchtlinie südlich gezogen wird, welche die Nordseite der Häuser Conferenz Nr. 3, 5, 7, 9 und 11 der Franz Josefsstraße bildet;

3.) weiters hat die krainische Baugesellschaft die im Plane bezeichneten Grundtheile per 253.88 Quadrat-

meter derselben Grundparzelle an die Stadtgemeinde Laibach eigenthümlich abzutreten;

4.) außerdem hat die krainische Baugesellschaft als Kaufpreis für die 2896 Quadratmeter à 50 kr., um welches Flächenmaß die Grundtauschobjekte differieren, den Betrag von 1448 fl. gleichzeitig mit der Uebergabe und Uebernahme derselben an die Stadtkasse abzuführen, überdies auch die zwischen der Stadtgemeinde und der Firma August Tschinkl Söhne bis 31. Oktober d. J. noch bestehenden Pachtverhältnisse auszutragen und auf eigene Rechnung zu ordnen;

5.) weiters wird bedungen, daß sowohl Herr Emerich Mayer als die krainische Baugesellschaft für sich und ihre Rechtsnachfolger, also mit Gestattung der grundbüchlichen Einverleibung, zugunsten der Stadtgemeinde Laibach sich verpflichten, die etwa beabsichtigte Verzäunung ihrer Grenzen gegen die Lattermannsallee längs des an die Stadtgemeinde abgetretenen Grundstreifens nicht in voll geschlossener Wand und insbesondere, wenn sie gemauert werden sollte, höchstens mit einer 3 Schuh hohen Mauer und einem Gitteraufsatz auszuführen, ferner auf eine Entfernung von 15 Meter, von der südlichen Baumreihe der Lattermannsallee gemessen, keine Baute ohne Bewilligung des Laibacher Gemeinderathes zu unternehmen, sowie alle, wenn auch über den nachbarlichen Grund in dessen Luftraum überhängenden Baumäste der Lattermannsallee von dessen Eigenthümer geschont werden müssen — alles dies insoweit, als die Lattermannsallee dortselbst zum öffentlichen Spaziergange bestehen wird;

6.) es wird gestattet, daß die Eigenthümer der daselbst an die Lattermannsallee anrainenden Grund-, beziehungsweise Willenbesitzer in ihrer ad 5. erwähnten Umzäunung je einen Ausgang anbringen. Jedoch bleibt derselbe, so lange die Lattermannsallee besteht, auf den Verkehr von Personen beschränkt, mit Ausschluß jeder sonstigen Benützung für Fuhrwerk oder Handkarren, und insbesondere des Transportes jeder Art von Bau- oder sonstigen Materialien, Geräthen, Wirtschaftsgegenständen oder Abfällen. Auch wird auf dem der Stadtgemeinde abzutretenden Grundstreifen die bisher bestandene Mulde auch künftig dem natürlichen Abflusse des Regen- und Schnee- (Meteor-) Wassers von dem Nachbargrunde zu dienen haben, unbeschadet dem Rechte der Stadtgemeinde, dafür einen unterirdischen Wasserabzugskanal anzulegen;

7.) die krainische Baugesellschaft soll verpflichtet sein, bei Abtheilung ihres durch die Abtretung der Grundfläche mit ABC des Planes arrondierten Baugrundes in einzelne Baustellen die Zufahrtsstraßen derselben, nämlich die verlängerte Knasselgasse, in die parallel mit ihr nördlich der Linie GAB des Planes eingezeichnete Straßenanlage auf eigenem Grund und Boden und mit eigenen Mitteln, das heißt ohne irgend eine Anspruchnahme der Stadtgemeinde Laibach, in der angemessenen Linie herzustellen;

8.) sämtliche aus diesem Rechtsgeschäfte erwachsenden Kosten und Gebühren sollen die krainische Baugesellschaft treffen, so daß die Stadtgemeinde Laibach von jeder diesfälligen Ausgabe befreit bleibt;

9.) der Vollzug dieses Rechtsgeschäftes ist von dem durch die Stadtgemeinde Laibach einzuholenden Einverständnisse der krainischen Sparkasse, als Hypothekargläubigerin, in Bezug auf die landtäfelliche lastenfreie Ab- und Umschreibung des ad 1. erwähnten Grundstückes per 3609 Quadratmeter vom Gute Tivoli bedingt.

(Fortsetzung folgt.)

(Aus dem Laibacher Gemeinderathe.)

In der gestrigen Gemeinderathssitzung, welche von fünf bis halb 9 Uhr abends dauerte, wurden nach einer sehr eingehenden Debatte, an welcher die Herren Gemeinderäthe Klun, Dr. Abazhizh, Bürger, Dr. Suppan, Horak und der Referent Hr. Dr. Ritter v. Kaltenegger theilnahmen, die in unserem obenstehenden ausführlichen Berichte angeführten Anträge, mit Ausnahme des Punktes 4, bei namentlicher Abstimmung mit 17 gegen 4 Stimmen angenommen. Für die Sectionsanträge stimmten die Gemeinderäthe: Dr. Bleiweis, Bürger, Doberlet, Dreo, Dr. Ritter v. Kaltenegger, Dr. Keesbacher, Klun, Bürgermeister Laschan, Lahnik, Leskovic, Dr. Pfefferer, Pirker, Potočnik, Dr. Suppan, Dr. Suppantšitsch, v. Zhuber und Ziegler. Gegen die Sectionsanträge stimmten die Gemeinderäthe: Dr. Abazhizh, Gorsic, Horak und Regali. Abwesend waren die Gemeinderäthe: Deschmann, Jurcic, Wahr, Petricic, Dr. Schaffer, Dr. Ritter von Schöppel und Dr. Ritter v. Stöckl. Der Abstimmung enthielt sich Vizebürgermeister Dr. von Schrey. Bei Punkt 4 (Bestimmung des Preises des abzutretenden Grundes) wurde sowohl der vom Hr. Klun gestellte höhere Antrag (1 fl. pr. Quadratmeter) als auch jener der Section (50 kr. pr. Quadratmeter) bei namentlicher Abstimmung abgelehnt, und zwar der erstere mit 8 gegen 13, der letztere mit 7 gegen 14 Stimmen. Da sohin kein Verkaufspreis fixiert erschien, der Verkauf jedoch andererseits trotzdem beschlossen war, beantragte Hr. Dr. Bleiweis, die Sitzung auf kurze Zeit zu unterbrechen. Nach Wiederaufnahme derselben beantragte Dr. Bleiweis, die zu verkaufenden Gründe um den Pauschal-

betrag pr. 1800 fl. an die krainische Baugesellschaft abzugeben. Bei namentlicher Abstimmung wurde sohin dieser Antrag mit 21 Stimmen angenommen. Wegen vorgeschrittener Zeit wurde hierauf die öffentliche Sitzung geschlossen und die geheime eröffnet.

(Kasino-Unterhaltungen.) Der gute Erfolg, den die Kasinovereins-Direction mit den im Verlaufe des heurigen Faschings veranstalteten Gesellschafts-abenden erzielt hat, veranlaßt dieselbe, am 30. März und am 6. April abermals zwei Vereinsabende zu veranstalten, in welchen durch ein reichhaltiges Programm für die Unterhaltung der Mitglieder gesorgt werden wird. Der erste Abend soll nämlich mit lebenden Bildern und einigen musikalischen Piecen, der zweite mit zwei von Dilettanten aufgeführten Lustspielen ausgefüllt werden. Wir werden nächstens in der Lage sein, unseren Lesern das ausführliche Programm mittheilen zu können.

(Oratorium Paulus.) Bei dem in der Charwoche stattfindenden fünften Konzerte der philharmonischen Gesellschaft, in welchem das große Oratorium Paulus zur Aufführung gelangt, werden über Einladung der Direction auch zwei Gäste aus Graz, nämlich die Herren Professor Kühn und Fritz Burgleitner, als Solisten mitwirken.

(Besser bewahrt als beklagt!) Seitens des Laibacher Magistrates wird gegenwärtig an der Planierung und Besamung der Uferböschungen entlang der Kratauer Lände gearbeitet. Der größte Theil dieser Arbeit ist bereits vollendet und gewährt schon jetzt einen gegen früher wesentlich verschönerten Anblick, so daß gewiß niemand derselben seine Anerkennung versagen wird. Um so mehr glauben wir daher, einem an die Adresse unseres löblichen Magistrates gerichteten bescheidenen Wünsche Ausdruck geben zu dürfen, da die Erfüllung desselben einerseits nur sehr geringe Kosten verursachen und andererseits eine sehr zweckmäßige, ja sogar unerläßlich notwendige Ergänzung der bisherigen Arbeiten bilden würde. Durch die vollzogene Planierung ist nämlich die Uferböschung an der genannten Stelle gegenwärtig so abschüssig und platt geworden, daß ein am uneingefriedeten Rande derselben zufällig ausgleitendes Kind oder selbst jeder Erwachsene, da er nirgends eine ebene Stelle findet, die ihn aufzuhalten vermöchte, im Nu die ganze Böschung entlang in den Laibachfluß kollern muß und daselbst, namentlich bei hohem Wasserstande, unrettbar verloren ist, sofern nicht zufällig augenblickliche Hilfe zur Hand ist. Da nun die Kratauer Lände genau so wie der Rain mit Bäumen bepflanzt, somit gleichsam ex offio zu einem Promenadenorte und speziell im Sommer zu einem sanctionierten Kinderspielplatz geschaffen wird, so glauben wir — von besorgten Eltern des umliegenden Stadttheiles hierauf aufmerksam gemacht — mit um so größerer Berechtigung auf den Mangel eines Geländers hinweisen zu sollen, da die Möglichkeit einer Verunglückung in der That sehr nahe liegt. Ein kleiner dahinrollender Gummiball oder sonst ein Spielzeug, das ein Kind im Laufen zu erhaschen sucht, kann genügen, um dem betreffenden Kinde das Uebergewicht zu geben und es in den Laibachfluß gleiten zu lassen, ehe die Eltern, geschweige denn irgend ein unaufmerksames, anderweitig beschäftigtes Dienstmädchen auch nur weiß, was vorgegangen ist, der Betrunkenen gar nicht zu gedenken, die bei Nacht und bei Hochwasser der gleichen Gefahr ausgesetzt sind. Daß das Sparfamkeitsmoment — ein so hochwichtiger Factor daselbst auch in jedem Haushalte ist — hier, wo es sich um Menschenleben handelt, auch nicht im entferntesten in Betracht kommen darf, ist wol zu selbstverständlich, als daß wir hierüber auch nur ein Wort verlieren zu müssen glauben. Ueberdies läme ja auch die Errichtung eines einfachen und — wie wir nochmals betonen — in erster Linie für Kinder berechneten und darnach eingerichteten Geländers verhältnismäßig so billig zu stehen, daß es selbst dem bescheidenen Säckel unserer Landeshauptstadt unmöglich wehthun könnte. Allerdings dürfte mit der Herstellung desselben nicht lange gezögert werden, damit wir nicht schon in Kürze eine traurige Illustration des Sprüchwortes erleben, das wir der vorstehenden Anregung als Titel vorzusetzen so frei waren.

(Ergänzungswahlen.) Den Bestimmungen des Gemeindestatutes zufolge haben heuer nachstehende Mitglieder aus dem Laibacher Gemeinderathe auszutreten: Aus dem dritten Wahlkörper: Dr. Karl Bleiweis, Franz Doberlet, Franz Gorsic, Baso Petricic, Franz Potočnik; — aus dem zweiten Wahlkörper: Raimund Pirker, Dr. Josef Suppan, Franz Ziegler; — aus dem ersten Wahlkörper: Dr. Emil Ritter v. Stöckl, Dr. Anton Pfefferer. — Im ersten Wahlkörper ist überdies eine Stelle durch die Mandatsniederlegung des Herrn Andreas Malitsch erledigt. — Die Ergänzungswahlen werden für den dritten Wahlkörper am 12., für den zweiten am 13. und für den ersten am 15. April, jedesmal von 8 bis 12 Uhr vormittags, vorgenommen werden.

(Schülerkonzert.) Um die Leistungen der Musikschule der philharmonischen Gesellschaft auch weiteren Kreisen ersichtlich zu machen, veranstaltet die Direction der genannten Gesellschaft demnächst ein eigenes Schülerkonzert. Dasselbe findet Sonntag den 31. d. M., um 7 Uhr abends, im landschaftlichen Redoutensaale statt, und steht allen Gesellschaftsmitgliedern der Zutritt zu demselben frei.

(Vortrag.) Herr Professor A. Heinrich wird heute Abend um halb 9 Uhr in der Kneipe des Laib. Turnvereins einen Vortrag „über die Papstwahl“ halten.

(Verkehrs-Wiederherstellung auf der Rudolfsbahn.) Der durch Schnee-Abstürze für einige Tage eingestellter Verkehr auf den Strecken Klein-Keifling-Selzthal und Hieslau-Eisenerz der Kronprinz Rudolfsbahn wurde zufolge einem uns von der Betriebsdirection in Steyr zugekommenen Telegramme mit gestrigem Tage wieder eröffnet.

(Instruktionsübungen.) Mehrere Mitglieder der neu gebildeten freiwilligen Feuerwehr in Gottschee treffen im Laufe des heutigen Tages in Laibach ein und werden die zwei Feiertage hier verweilen, um sich von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr instruieren zu lassen.

(Der Brand bei Krainburg.) Dem Mittwoch abends im Dorfe Kranz nächst Krainburg ausgebrochenen und von hier aus durch den heftigen Wind auch in das nahegelegene Dorf Huje übertragenen Brande sind im ganzen 22 Häuser sammt Wirthschaftsgebäuden zum Opfer gefallen.

(Beanständete Photographien.) Dem Kellner Victor Sturm in Laibach wurden von der hiesigen Sicherheitsbehörde 33 Stück gegen die Sittlichkeit verstößende Photographien abgenommen.

(Kartographisches.) Im renommierten Berliner lithographischen Institute von Julius Moser ist kürzlich eine neue große „Verkehrskarte von Oesterreich-Ungarn“ erschienen, welche sich durch Schönheit des Stiches, Correctheit und Reichhaltigkeit ganz besonders auszeichnet.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Wien, 22. März. Die österreichische Delegation nahm den Flüchtlingskredit und die Regierungsvorlage betreffs des außerordentlichen Erfordernisses für 1878 bis Ende April an.

Petersburg, 22. März. Sensationelle Artikel der „Agence Russe“ und des „Journal de St. Petersburg“ heben alle behufs Herstellung des Friedens gemachten Schritte Rußlands hervor, während England fort-

während Schwierigkeiten erhebe, obwohl dessen Interessen ungefährdet seien. Allen Kabinetten dränge sich die Frage auf, ob eine einzige Macht den Frieden behindern kann, wenn alle Welt den Frieden will.

London, 22. März. Im Oberhause erwiderte Derby auf das Mobilisierungsverlangen Strathedens, ein Theil der Armee sei zum sofortigen Dienste bereit und in Malta seien so viel Truppen, als untergebracht werden können.

Pest, 21. März. (N. fr. Pr.) Die unabhängige liberale Partei beschloß in der abends stattgehabten Konferenz, die Vorlage, betreffend die Verlängerung des Ausgleichsprovisoriums, abzulehnen, weil sie nicht für zulässig hält, angesichts der auswärtigen Lage, welche die Eintracht aller Parteien erheischt.

Lemberg, 21. März. (N. Br. Tgl.) Graf Arthur Goluchowski wurde heute von der Stadt Lemberg mit 1078 Stimmen in den Reichsrath gewählt; Smolka ist durchgefallen.

Berlin, 21. März. (N. fr. Pr.) Der Oberpräsident für Hannover, Graf Botho Eulenburg, acceptierte das Portefeuille des Ministeriums des Innern.

London, 21. März. (N. fr. Pr.) Eine zweite Ausgabe der „Times“ meldet, Rußland kaufe ungemein viel Kriegsmaterial in Amerika.

Telegraphischer Wechselkurs vom 22. März.

Papier-Rente 62.50. — Silber-Rente 66.35. — Gold-Rente 74.15. — 1860er Staats-Anlehen 111.40. — Bank-Actien 797. — Kredit-Actien 232.20. — London 119.30. — Silber 105.08. — R. t. Münz-Dutaten 5.62. — 20-Franken-Stücke 9.53 1/2. — 100 Reichsmark 58.70.

Verstorbene.

Den 16. März. Aloisia Štof, Tandlerstochter, 40 J., Rosengasse Nr. 33, Lungentuberkulose. Den 17. März. Karolina Bosizjo, Rechnungsraths-Witwe, 73 J., Begagasse Nr. 2, Altersschwäche. — Ludwig Struzel, Stadtwachmanns-Kind, 3 J. 5 Mon., Florianigasse Nr. 9, Keuchhusten. — Jakob Pauschel, Schuhmacher, 64 Jahre, Hafnersteig Nr. 8, Lungentuberkulose.

Börsenbericht. Wien, 21. März. (1 Uhr.) Das Geschäft eröffnete in ausgesprochen fester Haltung, welche von kleinen Reactionen abgesehen, sich bis zum Schlusse behauptete.

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes Bapierrente, Silberrente, Goldrente, and various bank and transport shares.

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen 103.50 — Niederösterreich 104. —

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Nationalbank, and various bonds.

Tuberkulose; Johann Brepeluh, Einwohner, 63 J., Darmkatarth. — Den 8. März: Johann Jeritsch, Arbeiter, 77 J., Brand der Alten; Anton Bedic, Einwohner, 74 J., Herzfehler.

Den 9. März: Maria Ferlan, Einwohnerin, 44 J., Tuberkulose; Margaretha Wolc, Einwohnerin, 55 J., Rückenmarks-schwindsucht.

Im k. k. Garnisonsspitale: Den 9. März. Josef R. v. Herrlich, pens. Hauptmann erster Klasse, Lungentzündung.

Theater.

Heute (ungerader Tag) bei aufgehobenem Abonnement zum erstenmale (ganz neu): Jeannette, Jeanne, Jeanneton. Komische Oper in 3 Acten und einem Vorspiele von Clairville und Delacour. Musik von P. Lacombe.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Day, Time, Barometer, Temperature, Wind, and Sky. Shows data for March 22nd.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Geschwister Bitterer geben die Trauerkunde, daß ihre geliebte Schwester Katharina am 21. März zu Gissi nach langwieriger Krankheit und nach Empfang der heil. Sterbesakramente im 53. Lebensjahre entschlafen ist.

Dankagung.

Für die während der langen Krankheit unserer unvergesslichen Mutter, der Frau Marie Jurmann geb. Thurl, so vielfach bewiesene herzliche Theilnahme, sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und für die gependeten schönen Kränze sagen hienmit öffentlich tiefgefühlten Dank Marie und Karoline Jurmann. Laibach, 21. März 1878.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, für die schönen Kranzspenden und für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Tochter Karoline Jesché sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere den edelherzigen Damen, welche sie in ihrer Krankheit so liebevoll pflegten, den Herren Beamten, allen unseren Mitbürgern und den Mitgliedern des hiesigen Handelsstandes, welche sie zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten, unseren innigsten, tiefgefühlten Dank aus. Krainburg am 19. März 1878.

Johann Jallen als Stiefvater. Maria Jesché, verehelichte Jallen, als Mutter.

Rachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Bapierrente 62.45 bis 62.55. Silberrente 66.30 bis 66.40. Goldrente 74.10 bis 74.20. Kredit 231.40 bis 231.60. Anglo 100. — bis 100.25.